



Internationales Meisterturnier in Traun

Bericht: Gerald Huemer (Landesverband OÖ, Presse & Öffentlichkeitsreferent) und Georg Kreischer (Askö Schach Club Traun 1967)
Fotos: Gerald Huemer und Peter Kranzl (Linz)

Traun: Volksheim St. Martin | Am Freitag, 7. April 2017, startete im Volkshaus Traun/St. Martin ein großes internationales Meisterturnier im Turnierschach, in dem sich die besten und talentiertesten Schachspieler Titelnormen erspielen konnten. Den perfekten Turnierabschluß, eine IM-Norm und Turniersieg für den sympathischen Grazer Gerd Schnider erlebten die erschienen Zuschauer beim seinem finalen Wettkampf mit Bogdan Burlacu.

Das Meisterturnier hat großes Interesse hervorgerufen. Dies nicht zuletzt durch die zweitägige großartige Berichterstattung in den „Oberösterreichischen Nachrichten“. So mancher ließ sich dadurch nicht nur zum Turnierbesuch, sondern auch zur aktiven Turnierteilnahme an der Landesmeisterschaft animieren. Am Donnerstag vor Turnierbeginn gab es einen Bericht als „Mann des Tages“ über unseren derzeit größten Hoffnungsträger auf den Titel „Internationaler Meister“ Florian Schwabeneder vom Schachverein Grieskirchen. Am Freitag folgte eine ganze (!) Seite ausführlicher Bericht über unseren 94-jährigen Schachmetrusalem Erwin Rauscher vom Arbeiter Schach Verein Linz bei dem so manche unbekannte Details an das Tageslicht kamen. Ein gros-

Tatikfuchs Florian setzt alle schachmatt

Grieskirchner ist der Hoffnungsträger bei neuntägigem Turnier in Traun

Von Valentina Dirmaier

Florian Schwabeneder ist kein Mann der großen Worte und der großen Auftritte. Weitaus lieber lässt der 24-Jährige Taten sprechen. Oder wie in seinem Fall sein taktisches Können, mit dem er König, Dame, Türme, Läufer und Springer stillschweigend und wohlgedacht übers Schachbrett schiebt.

Das zeitintensive Spiel wird er auch bei den Meisterschaften, die ab morgen in St. Martin bei Traun neun Tage lang stattfinden, zeigen. Der Prambachkirchner gilt dort als größte heimische Hoffnung, könnte sich zum Internationalen Meister krönen. Ein Titel, mit dem sich erst drei Oberösterreicher vor ihm schmücken durften.

Um in den für oberösterreichische Verhältnisse sehr erlauchten Kreis aufgenommen zu werden, muss der FIDE-Meister, wie er sich derzeit nennen darf, zehn Punkte in der Wertung holen. Bisher hamsterte der Student 2390 Punkte in der sogenannten Elo-Wertung. 2400 sind für den Titel



Foto: privat

„In der Jugend war die Anerkennung für meinen Sport nicht so groß, weil Schach als langweilig galt und weil es keine Sportart mit Bewegung ist.“

■ Florian Schwabeneder, 24 Jahre alt, Student und Schachspieler

notwendig. Dafür übt Florian regelmäßig auf dem Holzbrett und analysiert Wettkämpfe, die im Internet gezeigt werden. Online zu spielen, wie es viele Gleichgesinnte betreiben, davon hält der angehende Geschichte- und Geografielehrer nichts. Lieber übt der 24-Jährige in seinem Heimatklub. Mit zehn Jahren schrieb ihn sein Vater beim Schachverein Grieskirchen ein. Bereits ein Jahr später spielte der Sprössling bei Schülermeisterschaften, zeigte großes Talent.

Dass er so weit gekommen ist, verdankt der Hausruckviertler aber nicht einem fotografischen Gedächtnis, sondern seiner Geduld, seiner Stressresistenz, seinem Selbstvertrauen und der Fähigkeit, die Strukturen des Spiels zu verstehen. Fähigkeiten, die für ihn auch in der Schulzeit von Vorteil waren.

Wobei er damals um Anerkennung bei Mitschülern kämpfen musste. „Damals war die Meinung, dass Schach kein richtiger Sport ist, weil man sich nicht bewegt. Inzwischen ist die Skepsis der Bewunderung gewichen“, erzählt Schwabeneder, der als Ausgleich zu seinem kopflastigen Hobby gerne Rad fährt oder Beachvolleyball spielt.



Von Valentina Dirmaler

TRAUN, LINZ. Es ist absolut ruhig. Nur das monotone Atmen zweier Männer durchschneidet die Luft. Das Gemurmel vor Beginn der Partie ist verstummt. Hochkonzentriert blickt Erwin Rauscher auf das schwarz-weiß gemusterte Brett vor sich, analysiert die Spielzüge seines Gegenübers Georg Kreischer. Der Pensionist aus Urfahr ist konzentriert, überlegt lange, schiebt die cremefarbenen Figuren mit dem Filzuntergrund flink vor sich her, sammelt braune ein. Freut sich.

94 Jahre ist Erwin Rauscher alt. Kaum zu glauben. Denn der gebürtige Steyrer, der 1942 in den Krieg geschickt wurde, den Einsatz an der Front in Russland unversehrt überlebte, die Gefangenschaft überstand und den Tod seiner Frau überwand ist trotz seines hohen Alters topfit.

Nur die rechte Hand will nicht immer folgen, hält nicht still. Und das mit dem Gehör sei auch so ein Kreuz. Aber das brauche der dreifache Urgroßvater beim Schachspielen sowieso nicht. Hauptsache, der Geist ist wach und das Gehirn fit und lässt ihn weiterhin Schach spielen. Denn der Denksport ist seine große Leidenschaft.

Schach in Gefangenschaft gelernt

Kein Turnier, keine Meisterschaft, kein Vereinstreffen lässt der aufgeweckte Senior aus. Die Pensionisten-Bewerbe in Maria Alm im Mai und die Landesmeisterschaften, die heute in Traun beginnen, auf die trainiert der Ehrgeizige täglich stundenlang hin. Geübt wird im Sommer im Parkbad, wenn sich kein Mitspieler findet, dann muss

Schach, aber nicht matt

Mit 94 Jahren spielt Erwin Rauscher aus Urfahr täglich Schach. Der Denksportler tritt sogar bei den Landesmeisterschaften an



Erwin Rauscher (l.) und Georg Kreischer bereiten sich auf die Landesmeisterschaften in Traun vor.

Fotos: Weibhold

schimpft werden. „Schach ist mein Leben. Und meine Therapie, hält mich fit und ist eine Vorbeugung gegen Alzheimer“, sagt Rauscher. Seine ersten Züge mit König, Dame, Springer tat der gelernte Bäcker in Kalifornien, wo der zweifache Vater nach dem Krieg in einem amerikanischen Gefangenenlager für fast zwei Jahre festgehalten wurde.

„Wir mussten viel arbeiten, haben in Baracken geschlafen. Wir durften uns keine Fußballtore bauen, also haben wir Staubzucker als Bodenmarkierung genommen“, erzählt der redselige 94-Jährige. Als der Sport mit dem runden Leder vermutlich zu langweilig wurde, packte einer der Kollegen, wie Er-



Das Tattoo zum 90. Geburtstag.



Schach ist mein Leben und meine Therapie. Das hat auch mein Hausarzt gesagt. Ich bin überzeugt, Schach hält fit und ist die beste Vorbeugung gegen Alzheimer.“

■ Erwin Rauscher, spielt seit der Gefangenschaft in Kalifornien Schach

treffen, denn dort wird „geblitz“. Das schnelle Spiel, bei dem nur fünf Minuten Bedenkzeit gegeben werden, gefällt ihm nicht. Sei ihm mit 94 Jahren zu schnell. Also spielt er in Urfahr im Verein und gegen seinen Urenkel Marco. „Wenn da Bua zu Besuch ist, dann ist Schach Pflicht. Der Kleine is' sehr viv. Aber den Urliopa haut' er noch nicht rein“, erzählt Rauscher mit einem verschmitzten Grinsen.

Dann setzt er die Partie fort. Es muss noch geübt werden. Denn Erwin Rauscher will sich bei den Landesmeisterschaften gut präsentieren. Was dabei am Ende heraus-schaut, ist ihm egal. Hauptsache der 94-Jährige darf Schach spielen.

ses Hallo und Tagesgespräch bei Georg Kreischer und dem Hinweis der Landesmeisterschaft war natürlich das Wettkampffoto gegen „Erwin Rauscher (links)“ zur Unterscheidung der beiden Pensionisten. Eine mehr als gelungene Reportage!



1. Runde 7.4.2017

Beim Turnier konnte man durchwegs spannende Wettkämpfe erleben. Dies lag natürlich auch daran, dass die Spieler Florian Schwabeneder (SV Grieskirchen), Gert Schnider (Graz) und Joachim Wallner (Wulkaprodersdorf) nur mehr eine Norm und mehrere Elopunkte zur Erlangung des Titels benötigen. Florian Sandhöfner (Ottensheim) wurde nach Eigenangabe - schlechtem Spiel abserviert. Mostbauer vergiftete sich an einem Schwabeneder'schen Bauern und wurde ebenso abserviert wie Dietmar Hiermann (Spg. Sauwald/Taufkirchen an der Pram), der einer Fehlkalkulation zum Opfer fiel. IM Leon Mazi (Slowenien) nutzte seinen Positionsvorteil souverän aus.

Schachszene ist in Linz beinahe zum Erliegen gekommen

Glanzzeit des Denksports vorbei – Trainings sollen gegensteuern

LINZ, TRAUN. Eine Stunde pro Tag vor dem Schachbrett muss mindestens ins Training investiert werden, damit aus einem Hobbyspieler ein Profi werden kann. Ein Grund, warum viele, die in der Schule erstmals Schach spielen, im Jugendalter wieder aufhören, oder spätestens, wenn sie an die Universität wechseln.

Ein weiterer Grund, warum Schach in Oberösterreich wenig Popularität genießt, ist das Förderwesen. In Wien oder Kärnten, wo das größte Talent des Landes, Markus Ragger, aufwuchs und Schach lernte, beeinflussen vergleichsweise viele Gönner den stillen Sport. Dies sei

auch historisch begründet, glaubt Schachlegende Erwin Rauscher den Grund zu kennen. In Oberösterreich seien die finanziellen Zuwendungen einfach sehr gering.

Drei Internationale Meister Mager ist auch die Ausbeute bei internationalen Turnieren. Erst drei Oberösterreicher haben den Titel „Internationaler Meister“ für sich verbucht, Florian Schwabeneder aus Prambachkirchen könnte nächste Woche in St. Martin bei Traun in diesen elitären Kreis aufrücken. Dabei war früher der Boom enorm, erinnern sich Rauscher und Georg Kreischer vom Schachclub Traun zu-

rück. „Nach dem Kalten Krieg erlebte Schach einen großen Aufschwung, in Oberösterreich gab es sogar eigene Damenmannschaften. Und in Linz wurden zwölf Vereine gezählt, inzwischen sind es nur noch vier“, sagt Kreischer. Er bemüht sich inständig, den Nachwuchs zu fördern, lädt immer wieder zu Schach-Trainingsnachmittagen ein. „Schach ist ein gutes Gedächtnistraining und man lernt zu verlieren und Pläne zu fassen, ruhig zu bleiben und Schritt für Schritt zu denken“, sagt Kreischer.

Kontakt: Georg Kreischer
0680 134 8279



2. Runde 8.4.2017

Heute sah die Zuschauer durchwegs spannende Positionskämpfe. Unsere drei Floriane hielten ihren stärkeren Gegner beherzt stand. Lediglich Didi Hiermann musste sich trotz hartnäckigem Widerstand seinem Gegner beugen.

3. Runde 9.4.2017

Um jedes halbe Pünktchen wurde erbittert gerungen. Mostbauer und Sandhöfner konnten sich

dieses jeweils in harten Kämpfen sichern! Schwabeneder Florian hingegen hatte als Nachziehender



von Beginn an einen sehr schweren Stand und nach systematischer Stellungsverschlechterung musste er seine Niederlage eingestehen. Gar nicht gut lief es bei Didi Hiermann, der nach anfänglich gutem Spiel unter zu starken Druck geriet und die Segel streichen musste. Kopf hoch Didi! Deine Fans drücken weiterhin fest die Daumen!

SPORT **oo** /
Land Oberösterreich · Upper Austria



4. Runde 10.4.2017

Heute gab es ein erstes Erfolgsergebnis für Didi Hiermann, der mit einem Remis gegen Sandhögner Florian endlich anschieb. Trotz unermüdlicher Gewinnversuche kam Florian Schwabeneder gegen den Hartkirchner Bogdan Burlacu nicht über ein Unentschieden hinaus. Da die Partien Velicka gegen Mazi und Haba gegen Schnider remis endeten konnte Jo Wallner



die Gelegenheit nutzen und sich nach einem spannenden Spielgewinn gegen Mostbauer Florian sich an die Spitze setzen.

5. Runde 11.4.2017

Die Partien gingen durchwegs ins Endspiel. Wallner und Velicka sowie Sandhögner und Haba einigten sich zwar relativ rasch auf Remis, doch Hiermann und Mazi versuchten einiges, bevor auch sie sich in ein leistungsgerechtes



Unentschieden einigten. Burlacu spielte gegen Mostbauer seine Routine aus. Hart umkämpft war die Partie Schnider gegen Schwabeneder, die beide unbedingt einen Sieg brauchten. Schlußendlich überzog Schnider schließlich seine Stellung und wurde von Florian eiskalt ausgekontert. Damit ist unser Florian wieder auf Kurs!

6. Runde 12.4.2017

Remis war das vorherrschende Ergebnis. Jeweils Velicka und



Hiermann sowie Haba und Mazi hatten sich sehr bald lieb. Wallner und Burlacu wahrten ihre Normchancen ohne die Partie bis zum äussersten auszufechten. Auch Schnider kann mit seinem glatten Sieg gegen Mostbauer seine Mi-

nichancen auf die Norm erhalten. Schwabeneder kämpfte zwar fast bis zum nackten König, doch Sandhögner wehrte sich verbissen, da



auch er noch seine theoretische Chance sah. Letztlich endete das Oberösterreicherduell mit einem verdienten Unentschieden - was jedoch keinem der beiden weiterhilft.

7. Runde 13.4.2017

Das Turnier war geprägt durch einige zähe Duelle, da es für einige Teilnehme schon fast ums Leben ging. Gerd Schnider konnte eine ungünstige Entscheidung von Wallner Joachim für sich ausnützen und mit konsequentem Spiel seine Chancen auf die IM Norm wahren. Jeweils „Nur Remis“ gab



es für Burlacu und Schwabeneder, die beide zwar damit weiterhin ihre Chance wahrten, doch realistisch gesehen wird es für eine Norm nunmehr schwierig. Hiermann Didi, Mosti und Sandflo setzten ihren Aufwärtstrend fort, müssen aber aufpassen, dass sie in den beiden Schlußrunden nicht zum Eier legen genötigt werden. Völlig offen ist der Kampf um den Turniersieg. Auf der Polposition liegt dank seinem solidem Spiel momentan Burlacu vom Schachverein Union Hartkirchen, doch



sind die Großmeister Haba und Velicka sowie Mazi durch ihre Routine nachwievor zu favoritisieren.



8. Runde 14.4.2017

Schön langsam neigt sich das Turnier dem Ende zu - und somit bei manchen auch die Hoffnung auf die Norm - was aber wiederum dem geneigten Kiebitz die



Aussicht eröffnet, der irgendwer möge vielleicht eventuell wenn geht bald wieder so ein Turnier veranstalten, da man doch ein so viel besseres Schach als in unseren Niederungen erleben kann. Daran glauben durchaus noch einige Schachenthusiasten. Die Ereignisse der vorletzten Runde bestätigen aber den kleinen Schachklubmaxi in seiner Erkenntnis, dass nicht nur in der Weltklasse,



sondern auch bei unseren, vor Ort bewunderten Meistern und Nichtmeistern Wurzenzüge zu finden sind. Wie sagte doch ein gewisser Aaron Nimzowitsch: „Die Fehler sind schon alle da! Sie müssen nur noch gemacht werden!“ Und für „Bobby“ Fischer waren alle unter 2600 Elo sowie Patzer! Schnider nutzte jedenfalls solche des Gegners aus und hat nun seinen finalen Showdown gegen Burlacu, der ein sichereres Remis einfuhr und nun mit dem Anzugsvorteil gegen Gerd seinerseits alles klar machen kann.

Sollte es zu einem Unentschieden kommen, ist der einzige mit einer Normerfüllung der „Hilfsschiedsrichter“ Gerald Huemer. Überhaupt darf gesagt werden, dass die nominierten Arb(e)itersfrei nach Geoarg Danner - ihre Arbeit ruhig und gekonnt abwickeln. Chef Mihu darf getrost wieder zurück nach Korea fliegen, denn die Spieler spielen Schach. Ein weiteres Opferlamm gab Wallner Jo ab, der alles riskieren musste und von seinem Gegner dementsprechend abgewurzt wurde. Eine sehr gebrauchte Woche - laut römischem Soldat im Asterix. Die beiden restlichen Partien endeten mit alsbaldigen Friedensschluß, da die Luft bei einigen schon heraus ist.



9. Runde 15.4.2017 IM Norm und Turniersieg für Gerd Schnider!



Den perfekten Turnierabschluss für den sympathischen Grazer erlebten die erschienen Zuschauer bei seinem finalen Wettkampf mit Bogdan Burlacu. Als Nachziehender gelang es ihm, seinen Gegner

Endstand							
Rg.	SNr		Name	Elo	FED	Verein	Pkt.
1	5	FM	Schnider Gert	2410	AUT	Schachfreunde Graz	6
2	7	IM	Mazi Leon	2345	SLO	Sv Asvoe St.Veit/Glan	5½
3	9	GM	Haba Petr	2458	CZE	Sv Grieskirchen	5
4	4	FM	Burlacu Bogdan	2303	ROU	Union Hartkirchen	5
5	1	FM	Schwabeneder Florian	2390	AUT	Sv Grieskirchen	4½
6	10	GM	Velicka Petr	2432	CZE	Sv Steyregg	4½
7	3	FM	Wallner Joachim	2313	AUT	Sv Wulkaprodersdorf	4½
8	6	FM	Sandhöfner Florian	2257	AUT	Ask St. Valentin	4
9	8	FM	Hiermann Dietmar	2245	AUT	Spg. Sauwald	3½
10	2	CM	Mostbauer Florian	2296	AUT	Union Ansfelden	2½



in einem von ihm unerwartetem Tschigorinsystem zu überspielen. Bogdan wehrte sich zwar, gratulierte aber sehr fair für das bessere Spiel Schniders. Mit vier Siegen aus den letzten vier Spielen schaffte dieser die angestrebte dritte Norm nicht zuletzt auch deswegen, weil er stets bereit war, ein hohes Risiko zu nehmen. Ob seine diversen Varianten wirklich ganz astrein waren, möge Fritz&Fertig entscheiden. Ein eifriger Kiebitz will indes vernommen haben, dass zwei bestimmte Spieler bereits eine Wette laufen haben, ob unserer tapferer Steirerbua in einer bestimmten Frist auch für großmeisterliche Ehren in Frage kämen. Der verblichene Schachheroe Jaques Mieses würde dazu befragt wohl sagen:

„Wäre määglich!“. Wir drücken weiterhin die Daumen.

Die Schlussrunde bot nebst drei schnellen Remis noch ein kleines Schmankerl für die Zuschauer. „Einfach Schach spielen“ wollten Schwabeneder und Hiermann - die beide gewinnen wollten - und boten den Zuschauern auch ein interessantes Spiel. Mit seinem nicht unverdienten Sieg konnte Didi nach katastrophalem Turnierstart das Turnier sogar mit einem Elogewinn beenden. Die drei restlichen Spiele endeten schnell remis.

Das Turnier endete mit dem Sieg von Schnider vor Mazi und Haba. Satte Elozugewinne gab es ferner für Bulacu und Sandhöfner zu verzeichnen. Mehr erhofft hatte man zwar für Schwabeneder Flo-



Endstand | Tabelle nach Wertung

Rg.	SNr		Name	Elo	FED	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Pkt.	SB
1	5	FM	Schnider Gert	2410	AUT	*	0	½	1	0	1	1	½	1	1	6	24,50
2	7	IM	Mazi Leon	2345	SLO	1	*	½	½	½	½	1	½	½	½	5½	25,00
3	9	GM	Haba Petr	2458	CZE	½	½	*	½	½	½	1	½	½	½	5	22,25
4	4	FM	Burlacu Bogdan	2303	ROU	0	½	½	*	½	½	½	½	1	1	5	20,00
5	1	FM	Schwabeneder Florian	2390	AUT	1	½	½	½	*	½	0	½	0	1	4½	20,50
6	10	GM	Velicka Petr	2432	CZE	0	½	½	½	½	*	½	1	½	½	4½	19,25
7	3	FM	Wallner Joachim	2313	AUT	0	0	0	½	1	½	*	½	1	1	4½	17,25
8	6	FM	Sandhöfner Florian	2257	AUT	½	½	½	½	½	0	½	*	½	½	4	18,25
9	8	FM	Hiermann Dietmar	2245	AUT	0	½	½	0	1	½	0	½	*	½	3½	15,25
10	2	CM	Mostbauer Florian	2296	AUT	0	½	½	0	0	½	0	½	½	*	2½	11,25

rian, ein Desaster war es aber auf keinen Fall! Eine gebrauchte Woche erlebte hingegen Jo Wallner, der endlich Gelegenheit erhielt, die touristischen Segnungen des gelobten Landes kennenzulernen (ein ewiger Genuss für den Schreiber dieser Zeilen sein Auftritt im Vergabeamt der Linzer Volkshäuser! Selbst die professionelle Belegschaft der Wiener MA 4812 hätte bei ihm wohl keine Chance auf Widerspruch!). Die rote Laterne eroberte Florian Mostbauer, dem sichtlich noch die Härte für

solche Gegner fehlt - aber fürs Most holen hat er sich bestens qualifiziert. Großer Dank gebührt Florian aber vor allem dafür, daß er das gebotene Turnier bestens organisiert hat. Dieses Dankeschön gilt aber auch den übrigen Vorstandkollegen, die ihn dabei besten unterstützten. Zum Abschluß halten wir uns nicht mehr ganz nüchtern an der freudigen Parole von unserem Landesverbandspräsidenten Konsulent Günter Mitterhuemer: „Hurra! Wir haben eine Norm!“



P.S.: Wenn es vielleicht beim Bericht etwas holpert- Die Begeisterung war da!

